



Neues HTA-Institut ab 1. März (1/2)

PharmAustria | Seite 8, 9 | 30. März 2020
 Auflage: 2.500 | Reichweite: 7.250

DigiClip für Boltzmann

Neues HTA-Institut ab 1. März



© Karin Gartner

Dr. Claudia Wild

Die neu gegründete Austrian Institute for Health Technology Assessment (AIHTA) GmbH führt mit 1. März 2020 die Tätigkeit des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Health Technology Assessment (LBI-HTA) nach dessen

maximaler Laufzeit von 14 Jahren nahtlos fort. Ziel des von Priv.-Doz. Dr. Claudia Wild geleiteten Teams ist es, wissenschaftliche Entscheidungsunterstützungen im Gesundheitswesen zu liefern, um nachhaltige Finanzierbarkeit zu ermöglichen.

Mithilfe von HTA wird das Wissen zum produzierten Nutzen von medizinischen Anwendungen (Medizinprodukte, Medikamente, Betreuungs- und Präventionsprogramme etc.) systematisch evaluiert und zusammengefasst. Bisher wurden die Ergebnisse dieser Nutzenbewertung in etwa 90% der Fälle von den Auftraggebern angenommen und umgesetzt, so Wild: „Ziel ist nicht die maximale, sondern die optimale Versorgung, weswegen HTA auch immer ein sehr konfliktträchtiges Feld ist.“

Im Fokus der Aufgaben von AIHTA steht auch weiterhin die Bewertung aller neuen



Neues HTA-Institut ab 1. März (2/2)

PharmAustria | Seite 8, 9 | 30. März 2020
 Auflage: 2.500 | Reichweite: 7.250

DigiClip für Boltzmann

Leistungen für den Spitalsleistungskatalog. 19% der Mittel stehen dem Institut für selbst definierte Forschung zur Verfügung. Diese sollen insbesondere für akute Fragestellungen eingesetzt werden sowie dafür, Projekte für Patientengruppen ohne Lobby (z.B. Obdachlose, psychisch Kranke) in Evaluationen zu geben. Die 14 wissenschaftlichen Mitarbeiter setzen insgesamt ungefähr 12 große und 7 kleine Projekte im Jahr um, die allesamt online abrufbar sind. Österreichische Daten fließen laut Wild nicht in die HTA-Berichte ein, da sie den vorgegebenen Qualitätskriterien zumeist nicht entsprechen.

Mit dem Übergang vom LBI-HTA ins AIHTA wurden die Gesellschafter (Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Gesundheitsfonds der neun Bundesländer und das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz) zu Eigentümern. Wild auf die Frage, wie sich diese Eigentümerschaft auf die Unabhängigkeit des Instituts auswirken werde: „Das Team ist bezüglich möglicher subtiler Einflüsse stark sensibilisiert. Wichtig ist, dass weiterhin alle Berichte veröffentlicht werden, und das ist auch vertraglich so festgehalten.“